Die Syrichthi der Alveus-Gruppe

Autor(en): **Christ**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft = Bulletin de la Société Entomologique Suisse = Journal of the Swiss Entomological Society**

Band (Jahr): **7 (1884-1887)**

Heft 1

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-400437

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Syrichthi der Alveus-Gruppe

sind immer noch, trotz den Versuchen so vieler Entomologen, das Kreuz der Systematiker. Unter Hinweisung auf Frey Lep. d. Schweiz S. 50 möchte ich hier möglichst kurze Diagnosen aufstellen, die wenigstens dem Sammler zur vorläufigen Orientirung unter seinem Material dienen werden.

Die Trennung von zwei Arten (*Alveus* Hübn. und *Serratulae* Ramb. bei Staud. Cat. S. 33) ist sicherlich unhaltbar: alle Unterschiede laufen auf ein Mehr oder Minder hinaus.

Syrichthus Alveus Hübn.

A. Macula basilaris alarum post. infra saepius ceteris maculis juncta, antennis saepius rufis.

1. var. **Onopordi** Rambur.
   Maximus, variegatus, infra pallidus.
   Algerien und Basses-Alpes; bisher nicht in der Schweiz.
   Forma maxime meridionalis.
2. var. **Cirsii** Rambur.
   Minor, variegatus, infra rubicundus, venis distinctis Varen, Wallis! *Forma reg. calidior.*
3. var. **Fritillum** Ochs.
   Supra maculis albidis numerosis et latis notatus.
   Forma planitiei.
4. var. **Alveo-Typus.**
   Major praecedente, supra maculis minoribus. Al. post. infra sequenti dilutiores.
   Forma montana.
5. var. **Carlinae** Rambur.
   Supra maculis parvis notatus, infra obscure griseo-viridis. *Forma subalpina.*

Diese 5 var. bilden eine Reihe von der stärkstentwickelten südlichen zur verdüsterten schwach gezeichneten Bergform.

B. Macula basilaris alarum post. infra saepius sejuncta. Antennis fuscis.

1. var. **Serratulae** Rambur.
   Dilutior, supra maculis albidis conspicuis.
   Forma montana.
2. var. **Caecus** Freyer.
   Obscurior, supra maculis minimis aut fere nullis.
   Forma subalpina (Tarasp etc.)

II. Spilothyrus Altheae Hb.

var. **Baeticus** Rambur.
Marrubii H. S.

Bei der alten Kirche von Vex im Eingang des Eringerthals in Wallis, bei ca. 1200 m., beginnt trotz der immer noch bedeutenden Höhe die südliche Fauna und Flora. Einige Meter höher sind die ersten Weinberge, und Centaurea valesiaca, Asperula longiflora, Hieracium lanatum, Astragalus Onobrychis, Bromus squarrosus etc. treten auf; ebenso Satyrus Cordula, Epinephele Lycaon etc. An einer Stelle befindet sich eine massenhafte Vegetation von Marrubium vulgare und Onopordon Acanthium, welche im Vereine mit den weissen Artemisien der Scene ein ganz spanisches Gepräge verlieh. Gerade hier, vieleicht 100 Schritte vor dem Eingang des Kirchhofes, fieng ich anf. August 1883 ein sehr schönes und deutlich charakterisirtes ♀ des genannten südlichen *Spilothyrus,* der sich vom Typus, wie er im Tessin und in unsern nördlichen Alpen nachgerade an so vielen Stellen gefunden ist (Lugano, Gryon! Engelberg! Zürich), durch kürzere, breitere Flügel, buntere, hellere Färbung, breitere weissliche Fransen und grössere weisse Bänder auf dem Hinterflügel unterscheidet und doch wohl auch eine Species, keine blosse Abänderung sein wird. Das Walliser Exemplar ist schöner und ausgeprägter als eines aus Spanien (c. Huguenin).

III. Erebia Nerine Freyer.

Exemplar aus der Schweiz, von den Felsen des Salvatore, brachte im August 1883 Hr. Pastor Monnier von St. Quentin frisch zurück.

IV. Erebia Eriphyle Freyer.

Diesen Falter hat Hr. F. Riggenbach in der dunklern, centralalpinen Modification (siehe meine Darstellung in Mitth. VI. 5.) in einem etwas geflogenen ♂♀ von Davos zurückgebracht.

Der Güte des Herrn J. E. Rothenbach Sohn verdanke ich die Originalaufzeichnung des Entdeckers, des verstorbenen Rothenbach Vater, über sämmtliche, von ihm beobachtete Vorkommnisse dieses Falters. Ich theile dieselbe hier auszugsweise mit:

16. Juli 1830 und 24. Juli 1831: Fuss der Furka C. Wallis rechts dem Rhonegletscher von unten herauf bis zum ersten Brücklein einige, über Farrenkraut schwebende.

26. Juli 1854 daselbst: 9 ♂ und 1 ♀.

25. Juli 1831: Am Aarbodenthal am rechten Aarufer an steinigem Abhang, wo auch Farrenkraut wuchs, ca. 1/4 Stunde vom Spital entfernt, einige wenige.

13. Juli 1834: Am Gemmipass im C. Bern 1/4 bis 1/2 Stunde unterher der Walliser Alp Winteregg an einem sonnigen, nach Westen gelegenen Abhang, unser Zwei zusammen ca. 40 Stück; ebenda auch einige wenige am westlichen Abhang bei Schwarenbach-Rathhaus, oberher desselben. Nachher nie mehr da.

19. Juli 1836: 19 ♂ 1 ♀.

2. und 3. August 1853. 6 ♂ 6 ♀.

3. August 1845: Grimsel zwischen der kleinen und grossen Böglibrücke, am sonnigen, östlichen Abhang 1 *Eriphyle;* und

25. Juli 1854: 18 ♂ und 5 ♀.

30. Juli 1854: Fuss des Bernhardin's gegen das Hinterrheinthal auf den untersten Strassenzickzack 1 ♂ und 4 ♀.

Sonach erstreckt sich, wenn wir eine Angabe Müllers von Stelvio hinzunehmen, das Vorkommen dieser Art so ziemlich durch unser ganzes östliches und centrales Alpengebiet, und es würden sich ohne Zweifel durch spätere Beobachtung die Lücken zwischen den heute bekannten Standorten noch wesentlich ausfüllen lassen. Dr. Christ, Basel.

Ueber zwei homonym benannte Arthropoden-Gattungen.

Von Dr. G. Haller in Zürich.

Im Jahre 1781 beschrieb der Däne Müller in seinem Fundamentalwerke über Wassermilben: „Hydrachnae, quas in aquis Daniae palustribus detexit, describsit, pingi et tabulis XI aeneis incidi curavit Otho Fridericus Müller Lipsiae apud Siegfried Lebrecht Crusium“ eine Gattung der Hydrachniden als Hydrachna. Es lag kein Grund vor den Namen fallen zu lassen und haben ihm daher alle spätern Monographen in der Benennung dieser häufigen und auffallenden Bewohner unserer stagnanten Gewässer gefolgt.

1801, mithin volle 20 Jahre später belegte Fabricius, gestützt auf eine gleiche Ableitung wie Müller, nämlich von ὕδωρ Wasser und ἀραχνὴ Spinne eine Gattung der Wasserkäfer (Syst. El. I 1801 p. 255) mit dem homonymen Namen Hydrachna. Dasselbe Genus wurde später von Latreille als Hygrobia beschrieben, wogegen Schönherr den Namen Polibius gebrauchte.

Um Irrungen zu vermeiden ist es aber in der wissenschaftlichen Nomenclatur unzulässig zwei Gattungen mit ein und demselben Namen zu belegen. Es pflegt dieses Versehen